



Hyperion-Bibliothek

AUFS
KOPFKISSEN
ZU LEGEN



Lebensweisheiten
großer Denker

HYPERION-VERLAG

GOTTFRIED KELLER



Erkenntnis

Willst du, o Herz,
ein gutes Ziel erreichen,
Mußt du in eigener Angel
schwebend ruhn;
Ein Tor versucht zu gehn
in fremden Schuh,
Nur mit sich selbst kann
sich der Mann
vergleichen!

Ein Tor, der aus des
Nachbars Kinderstreichen
Sich Trost nimmt für
das eigne schwache Tun,
Der immer um sich späht
und lauscht und nun
Sich seinen Wert bestimmt
nach falschen Zeichen!

Tu frei und offen,
was du nicht willst lassen,
Doch wandle streng auf
selbstbeschränkten Wegen
Und lerne früh nur deine
Fehler hassen!

Und ruhig geh den
 anderen entgegen;
Kannst du dein Ich nun
 fest zusammenfassen,
Wird deine Kraft die fremde
 Kraft erregen.

ALBERT EINSTEIN



Meine Ideale, die mir voranleuchteten und mich mit frohem Lebensmut immer wieder erfüllten, waren Güte, Schönheit und Wahrheit.

Wie ich die Welt sehe

Wie merkwürdig ist die Situation von uns Erdenkindern! Für einen kurzen Besuch ist jeder da. Er weiß nicht wofür, aber manchmal glaubt er, es zu fühlen. Vom Standpunkt des täglichen Lebens ohne tiefere Reflexion weiß man aber: man ist da für die anderen Menschen - zunächst für diejenigen, von deren Lächeln und Wohlsein das eigene Glück völlig ab-

hängig ist, dann aber auch für die vielen Ungekannten, mit deren Schicksal uns ein Band des Mitfühlens verknüpft. Jeden Tag denke ich unzählige Male daran, daß mein äußeres und inneres Leben auf der Arbeit der jetzigen und der schon verstorbenen Menschen beruht, daß ich mich anstrengen muß, um zu geben im gleichen Ausmaß, wie ich empfangen habe und noch empfangen. Ich habe das Bedürfnis nach Genüg-

samkeit und habe oft das drückende Bewußtsein, mehr als nötig von der Arbeit meiner Mitmenschen zu beanspruchen. Die sozialen Klassenunterschiede empfinde ich nicht als gerechtfertigt und letzten Endes als auf Gewalt beruhend. Auch glaube ich, daß ein schlichtes und anspruchsloses äußeres Leben für jeden gut ist, für Körper und Geist. An Freiheit des Menschen im philosophischen Sinne glaube ich kei-

neswegs. Jeder handelt nicht nur unter äußerem Zwang, sondern auch gemäß innerer Notwendigkeit. Schopenhauers Spruch: »Ein Mensch kann zwar tun, was er will, aber nicht wollen, was er will«, hat mich seit meiner Jugend lebendig erfüllt und ist mir beim Anblick und beim Erleiden der Härten des Lebens immer ein Trost gewesen und eine unerschöpfliche Quelle der Toleranz. Dieses Bewußtsein mildert in wohltuender

Weise das leicht lähmend wirkende Verantwortungsgefühl und macht, daß wir uns selbst und die andern nicht gar zu ernst nehmen; es führt zu einer Lebensauffassung, die auch besonders dem Humor sein Recht läßt.

*Der wahre Wert
eines Menschen*

ist in erster Linie dadurch bestimmt, in welchem Grad und in welchem Sinn er zur Befreiung vom Ich gelangt ist.